

Schöne Spielwerke

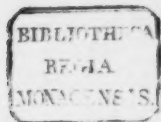
benin

Wein, Punsch, Bischof,
und Krambambuli,
in Hamburg.

Hamburg und Leipzig.

1763.

Prof. Dr. Joh. Matth. Treyer, b. 7/6, p. 9.
Das Liefclain (Gut) von Paltensfeld, unter
eigener Leitung v. H. J. S. Paltensfeld
Paltensfeld, d. Mund furchtbar offentlich





Vorrede.

IWenn wir muntern Deutschen zuweilen etwas erfinden, oder öfters etwas aus andern Sprachen übersehen, so müssen wir dazu nothwendig allemal eine Vorrede machen. Vor diesem war es gebräuchlich, daß man in derselben versicherte, der Verfasser gehörte weder zu denen, die eitler Ehre geizig sind, noch zu denen, die da reich werden wollen. Er schrieb so wenig aus Stolz, als aus Gewinnsucht. Ein Verleger, welcher leben

und gerne ehrlich in der Welt fortkommen will,
und Freunde, welche sich erbauen oder die Zeit
vertreiben wollen, hätten ihn so lange geberet,
bis er sich zu der Herausgabe seines Werks,
nach vielen Weigerungen, entschließen müssen.
Denn in dem einen Stücke hätten die Schrift-
steller mit den Schönen eine genaue Aehnlich-
keit, daß man von bejden mit unserm anger-
nehmsten Dichter singen müßte:

Dennoch sagt und glaubet man,

Daß man sie erbitten kan.

So war meistens sonst der Inhalt der deut-
schen Vorreden. Allein, ihund haben unsere
Scribenten diese Lieblingswendungen gänzlich
abgeschafft, und dafür andre eingeführt. Dieß
wird umgekehrt so lange her seyn, als seitdem unsere
Damen

Damen, um noch bey der vorigen Vergleichung zu bleiben, eine neue Mode mit ihren Favoriten gemacht, und, statt der so sehr beliebten Röpfe, sich lauter englische und dänische Hunde angeschafft haben. Gegenwärtig ist es galant, wenn man in einer Vorrede sich erklärt, der Autor erschien mit seiner Schrift blos deswegen, weil er gerne seinen Namen berühmt machen und sich gedruckt sehen, oder auch ein gutes sogenanntes Henerarium von einem großmüthigen Buchhändler verdienen wollte. Doch diese neue Gewohnheit ist unstreitig eben so pedantisch und unangenehm, als die alten, weil sie eben so affectirt ist. Die Leser dieser schönen Spielwerke sollen von dem Herausgeber mit dergleichen gar nicht unter-

sten werden. Er hat in dieser Vorrede kein Wort weiter zu sagen, als nur bey gewissen frommen und setten Gesichtern, und bey allen sittsamen und engschrittigen Frauenzimmern sich zu entschuldigen, daß vielleicht einige unter seinen Gesundheiten etwas frey gerathen zu seyn scheinen. Da sie aber alle von solchen Dichtern verfaßt sind, welche sich durch moralische, philosophische, und geistliche Aufsätze bekannt und beliebt gemacht haben, so würde auch diese Entschuldigung, als überflüssig, weggeblieben seyn, wenn er nicht sodann ein paar Blätter hätte leer lassen müssen. Hamburg, den 31 März, 1763.

Verstand,

Verstand, und Muth, und Treu, und ein ge-
rechtes Leben,
Geb uns, was Stand, und Amt, und Kleid uns
niemals geben!

Wer, eh er redet, denke, erfüllt, was er ver-
spricht,
Behutsam Freunde wählt, und nie die Freunds-
chaft bricht!

Es fehl uns nimmermehr an Weisen und Soldaten!
O wäre Stolz Verstand! o wären Worte Thaten!

Was wir wünschen, was wir denken,
Was uns Glück und Liebe schenken.

Der Schönheit Reiz, der edle Lohn der Tugend,
Der Liebe Lust, und der Genuß der Jugend!

Vergesse nicht die Worte der Schöpfung: Es
werde!

Seyd fruchtbar, vermehrt euch, und füllet die
Erde!

Lebt lange, seyd vergnügt, genießt den Saft der
Trauben!

Blüht, wie die Rosen blühen, und schnäbelt, wie
die Tauben!

Gläser, Wänsch, und Lieder schallen:

Was da lebt mit Wohlgefallen!

Der

Der freundliche Himmel verleihe uns allen
Die Stärke des Koffees, und doch sein Gefallen!

Nach fünfzig Jahren, Freund! bey deinem Ins-
belsesse
Seh so vergnügt, als ißt, und sieh uns auch als
Gäste!

Dir folg in deinem ganzen Leben
So viele wahre Frölichkeit,
Als dir die Hochzeitnacht gegeben,
Als uns dein Nachttag ißt verlehrt!

Die Schätze der galanten Welt:
Stolz, Schmeicheln, Puder, Wind und Geld!

Die Freude, die ein jeder suchet,
Der das thut, was sein Vater that,
Die Freude, die nur der versuchet,
Der sie umsonst gesucht hat.

Was jeder Türl und Christ, der sein Vergnügen
kennt,
Viel lieber thut, als sagt, viel lieber braucht, als
nennt.

So klug dein Herze denkt, so schön dein Auge
lacht,
So glücklich werde stets dein Wünschen wahr ge-
macht!

Nimm,

Nimm, Freundin, dich in acht, dich lächerlich zu
machen,

Die spröden Schönen sind die lächerlichsten
Ersen.

Freund! trink aus Frölichkeit! zur Freude wächst
der Wein;

Ein Vieh trinkt nur aus Durst. Wir wollen
menschlich sehn.

Der Zusammenhang der Dinge,
Daß er dir stets Freude bringe!

Mach alle Arbeit dir geringe,
Und habe Lieb und Lust zum Dinge!

Trinkt,

Trinkt, als ein Deutscher trinkt, lacht, als ein
Weiser lacht,
Ahmt Gott als Christen nach, indem ihr Men-
schen macht.

Wer Scherz und Liebe haßt, wen Wein und Ruß
nicht bessern,
Der esse nicht mit uns, nein, mit den Menschen-
fressern!

Freund, wird dein Wohlfeyn mich nicht lebens-
lang erfreun,
So glücke mir kein-Ruß, so schmecke mir kein
Wein!

Durst und Gläser, Lust und Bräute,
Und noch funfzig Jahr, als heute!

Schenkt ein, stößt an, trinke aus, und schenke von
neuem ein;
Wer heut nicht lustig ist, soll heut nicht ehrlich
seyn!

Der schönen Häfcher Wohl, die uns vergnügt er-
schrecken,
Und froh bemüht sind, uns, zur Straf, ins Loch zu
stecken!

Ein muntres Buch, ein volles Glas,
Ein reises Mädchen: liebst du das?

Der

Der klugen Schönen Wohl, die uns mit Recht
gefällt,

Handgreiflich disputirt, und uns die Stange hält.

Das Gute muß belohnt, mein Wunsch bekräftigt
werden,

Auf daß du lange lebst, und dir's wohlgehe auf
Erden!

Die Alten trunken gern; sie suchten Wort zu halten;
Die Alten machten uns: wohlan, es bleibe beym
Alten!

Gott, der uns Wein und Durst gegeben,
Laß, bis der Teufel stirbt, uns alle lustig leben!

Brauch

Brauch alles, Freund, und bald, denn was du
 brauchst, ist eitel;
 Sey stets gesund und reich, Gott segne deine
 Beutel!

O lebe, Freund, so lang im Segen,
 Bis Hähne nicht mehr treten mögen,
 Und Hennen nicht mehr Eyer legen!

Es sey hiemit kund und zu wissen:
 Ich mag verteufelt gerne küssen!

Die Stärke der Glieder, die Wallung des
 Blutes,
 Dem Dinge viel Gutes!

Das

Das wahre Wesen, das die Braut
Dem Bräutigam allein vertraut!

Der Feinde Besserung, das Wohlergehn der
Freunde,

Lasse die Gesundheit seyn;

Doch Gott bewahr uns ist sowohl für Freund',
als Feinde!

Die kürzten unsre Lust, und jene unsern
Wein.

Die nie ein Vergnügen bereuen,

Die alles, was artig ist, lieben,

Die Mädchen und Frauen erfreuen,

Und Väter und Männer betrüben!

Hier

Hier, Freunde, wird ein Trunk, und hier
 ein Ruß genommen;
 Gott laß mir beydes wohlbekommen!

Daß, Freund, was ich dir wünsch, und
 selber gerne hätte,
 Den Tisch der Heiligen, der Sünderinnen
 Bette!

Den Schönen muß es glücken,
 Die unter uns sich schicken!

Den Mädchen, die uns gern erzehlen,
 Was sie den Müttern schlaun verhehlen,
 Muß es an keinem Guten fehlen!

Heilselige, begrüßet seyst du mir!
Die Botschaft Gabriels, die prophezeht ich dir.

Ohr und Finger,
Der Zusammenhang der Dinger!

Ich wünsche, du Kenner des Guten und Bösen,
Dir Augenlust, Fleischeslust, hoffärtigs Wesen!

Verflucht,
Wer nichts gesucht!
Verdammt,
Wen nichts entflammt!
Vermaledeyt,
Wer einen Ruf bereut!

Ihr

Ihr Freunde, glaubt, daß ohne Küß und
Schmäufe

Daß Leben nichts, als Sorg und Mähe sey!
Selbst Salomon, der Prinz, der Held, der Weise,
Ziel sterbend noch der grossen Wahrheit bep.

Die gerne trinken, küssen, singen!
Wem soll ichs bringen?

Antwort.

So komm, und trink mit mir, so komm,
und küsse mich,

Und sing: Ich liebe dich!

Nie fehlt uns bis zur Himmelfahrt
Die Seife für der Mädchen Bart.

Die kleine Welt, der Mensch, die ganze beste
Welt,

Sey so beglückt und froh, wie es ihr selbst
gefällt!

Dein bestes Glied sey immer stark und fix,
Und finde stets ein gutes End in E
Beatriz, Nutrix, Meretrix!

Dein bestes Glied sey immer frisch und enge,
Und nie fehl ihm ein Trost von guter Dick
und Länge!

Es lebe der geprüfte Freund,
Bey dem sich Wort und That vereint!

Die christlich, und nicht menschenscheu,
 Die stets vergnügt, und nie zu frey,
 So leben, wie sie leben müssen,
 Auf deren Wohl trink ich; dieß sey kund und
 zu wissen!

O nennt mich im Küssen den Kleinen;
 Es soll mich auch dieses erfreun.
 Die, welche klein sind, oder scheinen,
 Die pflegen recht niedlich zu seyn.

Trinkt hier, so viel ihr könnt, thut, was das
 Fleisch euch heisst;
 Dort habt ihr keinen Durst, dort seyd ihr laus-
 ter Geist!

Nur Freundschaft ist dein Herz, nur Lieb ist
 dein Verbinden;
 Dein Wünschen sey Genuß, dein Leben sey
 Empfinden!

Dies Glas auf die Vergessenheit
 Erlittner Ungerechtigkeiten,
 Auf Freundschaft und auf Frölichkeit,
 Die wahren Quellen güldner Zeiten!
 Wer sich nicht gern vertraulich freut,
 Den muß bereits der Teufel reiten.

Daß ich mich nicht mit Sorgen placke,
 Ist keine Kunst; ich trinke ja
 Mit gleichem Eifer und Geschmacke
 Für Friedrich und Theresia!

Der:

Verflucht, verdammt, vermaledeut,
 Von nun an bis in Ewigkeit,
 Die Göttin der Gelegenheit,
 Weil sie mir das, was mich erfreut,
 O Schönste, deinen Kuß verbeut!

Sey, junge Schöne, stets an Glück und An-
 muth reich,
 Sey alles, was man wünscht, sey deiner Mut-
 ter gleich!

Gebraucht, und heiligt so den frohen Saft der
 Reben,
 Wenn Freud und Ehrfurcht trinkt: Es soll der
 König leben!

Wer seinen König so, wie das Geseß, verehret,
 Wer als ein Freygebohrner denkt,
 Und, kühn und großmuthsvoll, sich gegen das
 empöret,
 Was unser Glück, die Freyheit, tränkt!

Stimmt, Freunde, mit dem Ruf der Welt und
 Nachwelt ein:
 Der beste König leb! Er lebt, uns zu er-
 freun.

Frisch eingeschenkt und ausgeleeret,
 Auf unsers Fürsten Wohlergehn!
 Es hält ein Glück, das ewig währet;
 Laßt keine Gläser müßig stehn.

Dich,

Dich, die das Herz verehrt, und der Ver-
stand bewundert,

Dich wünsch ich, nach Verdienst, froh und
beglückt zu sehn.

Dann gilt mir dieser Tag weit mehr, als ein
Jahrhundert,

Durchlebt bey Königen.

Was Nachmittags und Nachts, auf Faul- und
rechten Betten,

Die Mutter gerne hat, die Töchter gerne hät-
ten!

Unser besten Zeitvertreiber,

Jungfern, Ammen, Wittwen, Weiber!

Die Augen leben, die begun Wein
 Sich und die Freunde mit erfreun!
 Doch sollen auch die Thoren leben,
 Weil sie uns was zu lachen geben!

Auf, geht uns Wein!
 Doch dem von uns entfernten blinden Haufen
 Schenkt Wasser ein!
 Er trinkt, und soll im Wasser sich besaufen!

Die würdigsten Sachen:
 Des Lebens Genuß,
 Ein reichendes Lachen,
 Ein Glas und ein Kuß!

Die Jungfern, die so flug und frey als Frauen
sind;

Die Frauen, die man noch den Jungfern ähnlich
findt!

Des Lebens glücklicher Genuß,
Der Freund, Geschmack, und Ueberfluß!
Und, was euch besser ist, ein Kuß!

Den Wunsch, den wir uns alle wählen:
Der Himmel laß es uns an keinem Guten
fehlen!

Die Kux, Freund, die rechte gute,
Und dein und meine Wunschekruthe!

Ein

Ein fröhlich Herz, geschickt zum Scherzen,
Und einen Scherz, der lebt, bald unter
deinem Herzen!

An Ihn:

Stets mußt Du fertig seyn, wenn Sie es
haben will!

An Sie:

Und wenn Er fertig ist, so halte Du stets
still!

Das beste Glück,
Ein schöner Blick,
Ein kluger Scherz,
Ein redlich Herz!

Ein

Ein edelmüthger, wahrer Freund
 Hat alles, was er denkt und wünscht, mit
 mir vereint;
 Für mich wird er sich nie gleichgültig finden
 lassen,
 Und haßt sein Bruder mich, wird er den
 Bruder hassen.

Glück, Leben, meinen Herrn, des Himmels
 Macht und Güte
 Lieb ich mit eifrigem und zärtlichem Gemüthe;
 Dich lieb ich eben so. Ich find in deinem
 Blick
 Den Himmel, meinen Herrn, mein Leben
 und mein Glück.

Bald

Bald wirfst du, nach der Schrift, wied und
 der Himmel hören,
 Im Leibe schwanger seyn, und einen Sohn
 gebähren.

Amst oder Frau zu kriegen,
 Wünsch ich dir niemals, nein?
 Denn du magst nicht betriegen,
 Und nicht betrogen seyn.

Ich lebe, Freundin, bloß für dich,
 Und du lebst stets in meinem Herzen,
 Und schließt einst unser Leben sich,
 So soll mein Schatten noch mit deinem
 Schatten scherzen.

Ich

Ich hoffe, daß der Freundschaft wegen
 Dieß Glas, o Schönste, dir gefällt.
 Hieran ist mir weit mehr gelegen,
 Als an dem Ruhm der ganzen Welt!

Mögt ich des Schicksals Herr nur auf Mi-
 nuten werden,
 So hätt ich, was mein Wunsch begehrt;
 Dich macht ich, nach Verdienst, zur Glück-
 lichsten auf Erden,
 Mich macht ich deines Kusses werth.

Uneigennütze Schönen, lebt,
 Die ihr uns jeden Kuß, voll Großmuth,
 wiedergebt.

Wer dürstet, der sehnt sich nach Wein,
 Wer liebt, der küßt, geküßt zu seyn;
 O küßt und trinkt! Vergnügt zu leben,
 Hat Gott uns Lieb und Durst gegeben.

Stark reißt dein schöner Blick, noch mehr
 dein Gnädigseyn;
 Dein Glück sey beyden gleich, dein Glück sey
 ungemein!

Es kan mir auf der Welt kein Glück und
 Hoffen fehlen,
 Wönnst Du nur deine Freundschaft mir,
 Und darf ich einen Plaz mir einst im Him-
 mel wählen,
 So sey derselbe nah bey dir.

Du,

Du, deren Wohl uns mehr, als eignes
 Wohl, gefällt,
 Sey, wie die Schöne, so die Glückliche
 der Welt!

Ich wünsche, daß du stets dein Haus so glück-
 lich siehst,
 So sehr du Habsucht, Stolz, und Reiz, und
 Rachlust siehst!

Nich kan kein Glück, kein Ruhm auf Erden
 So sehr, als deine Güt, erfreun;
 Den Vorzug, ein Monarch zu werden,
 Schäß ich nicht halb so groß, als den, dein Knecht
 zu seyn.

Du wirfst mit Ernst und Recht von jedermann
verehrt,
Du bist des besten Glücks, und mehr, als Wun-
sche, werth,
Der Himmel, der dich liebt, wird stets dein
Wohl vermehren:
Dieß alles kan ich dir bey deinem Lächeln
schweren.

Wie liebenswerth bist du! Dein würdigs Wohl-
ergehn
Sey deinem Herzen gleich; so ist es groß und schön.

Begnüge dich, alsdann bist du beglückt genug!
Wir leben kurze Zeit, und sind noch kürzer jung.

Dein

Dein holder Nam und sanfter Blick,
 Dein göttlichs Herz und würdig's Glück,
 Wird von der Wahrheit selbst erhoben,
 Drum ist's kein Schmeicheln, dich zu loben.

Die Vorsicht führe dich, dir folg ein Wohlergehen,
 Das Ueberfluß und Dauer hat!
 Die Wünsche sind gerecht, drum müssen sie ge-
 schehen:

Sey dem gewogen, der sie that.

Kein Wunsch, mein Herz nur, kan erklären,
 Wie heilig mir dein Beyfall ist.
 So wahr will ich dich stets verehren,
 So wahr du schön und gütig bist!

Dich, Schönste, sehn, und, Schönste, dich verehren ;

Ist einerley.

Dies kan ich dir bey deinem Lächeln schweren!
Der Schwur ist treu.

In deiner Kinder Wohlergehen
Mußt du, bey ruhigem Erfreun,
Die Wirkung deines Segens sehen,
Und lange noch ihr Beyspiel sehn!

Wie schätzbar mir dein holder Beyfall ist,
Kan ich dir nie genug erklären;
Dich, die du nur Vernunft und Güte bist,
Dich muß, wer diese kennt, verehren.

D lebe lang, und stets im Segen,
 Mein treuer Wunsch eilt dir entgegen,
 Und die Erfüllung bleibt nicht aus!
 Dich reiz ein jeder Tag zum Scherze!
 Nichts sey vergnügter, als dein Herze,
 Nichts sey beglückter, als dein Haus!

Seyd fruchtbar, sagt die Schrift, mehrt euch,
 und füllt die Erde!
 Sie legt uns den Befehl im Kriege doppelt
 nah;
 Fang an zu dieser Zeit, Freund, fahre fort,
 und werde
 Verlobter, Bräutigam, Mann, Vater, Groß-
 papa!

Du kennst der Freundschaft heilige Rechte,
Und löst sie aus;
Sie segne deine Tag und Nächte,
Dein Herz und Haus!

Was dich belohnt, was dich erfreut,
Was Wissenschaft und Fleiß dir gönnet,
Die wirkliche Glückseligkeit,
Die nur der wahre Weise kennt!

Wer sonder Absicht wählt, der weiß von keiner Reu,
Wer ohne Reue liebt, der liebt vergnügt und treu;
So lieb ich dich, mein Kind! so wählt ich dich,
mein Leben!
Um deinetwillen nur hab ich mich dir ergeben.

Wir sind vergnügt! Des Lebens zu genießen,
 Lehre uns Empfindung und Natur.
 Wir küssen uns! Zum Lieben und zum Küssen
 Gebrauchen wir das Leben nur.

Veständig sey Ergehen, Zärtlichkeit,
 Vernunft und Treu bey dir zugegen.
 Es werde dir die Zeit zur glüklichen Zeit,
 Dein ganzer Lebenslauf zum Segen!

Dir sey das wahre Glück beschieden,
 Das die Vernünftigen erfreut ;
 Sey immer mit dir selbst zufrieden,
 Und immer habe Grund zu der Zufriedenheit.

Die Schöne, die vernünftig liebet
Und himmlisch lächelt, werde dein!
Wenn sie ihr glückliches Herz dir giebet,
So lauß du nie beglückter seyn.

Das Heil, das uns die Liebe schenket,
Das edler ist, als Ruhm und Pracht,
Das uns zu einer Freude lenket,
Die unsern Herzen Ehre mache!

Dir schafft dein Lieben ein Ergehen,
Das groß, das unaussprechlich ist.
O wie beglückt bist du zu schätzen!
Du küssest, und du wirst geküßt.

Dem Sommer gleich, schön wie die junge Rose,
Wie die Natur voll Geist, sanft wie der Thau,
Umarme dich die Güte, die Lese,
Die beste Braut, die beste Frau!

Wie diesen Tag, so müssen täglich
Dich Glück und Zärtlichkeit erfreun!
Geschmückter kan ein Wunsch; unmöglich
Kan er getreuer seyn.

Sey allezeit, wie diese Stunde,
Erfreut durch Wünschen und Genuß.
Es häufe sich bey deinem Bunde
Stets Glück auf Glück, wie Kuß auf Kuß!

Auch selbst im Schloß, im Sitz des Stolzes
 und der Pracht,
 Sey von der Liebe, Freund, bezwungen.
 Sie herrscht mehr, als der Fürst. Es dienen
 ihrer Macht
 Die Prinzen und die Küchenjungen.

Im Hochzeitbett, im Schooße der Geliebten,
 Wo du auch nicht im Dunkeln irrst,
 Verübe das, was deine Väter übten,
 Ja das, wodurch du Vater wirst.

Die Freude, die ein Weiser kennt,
 Ein Menschenfreund verdient, ein Heuchler Süns
 de nennet!

Gebrauche das von dem Gesichte
Geschenke Gut!

Du hast es ja zu deinem Glücke,
Womit man's thut.

Laß deinen eifrigen und kühnen Fleiß im Lieben
Der Freundschaft keinen Abbruch thun!
Du mußt mit gleicher Lust derselben Regeln
üben,

Und in dem Schooß der Liebsten ruhn.

Nimm sie, die Schöne, die dich liebet,
Die ewig liebenswürdig ist!
Wer sich, wie du, im Küssen übet,
Hat sich noch niemals satt geküßt.

Genieß

Genieß das beste Glück des Lebens,
Den ganzen Werth der Zärtlichkeit!
Hier ist kein einzger Kuß vergebens,
Hier wird kein einzger Wunsch bereut.

Wie herrlich, Freund, ist dein Vergnügen,
Und wie verdient dein Wohlsegen!
Sieh ihr die Wünsche völlig siegen,
Die allezeit für dich geschehn!

Soll man mich froh und glücklich nennen,
Mußt du mir, wie bisher, stets deine Freundschaft gönnen,
Und wer mich rühmt, der leg allein den Ruhm
mir bey,
Daß ich derselben würdig sey!

Bey

Mit Eifer ehret dich, wer deine Freundschaft
kennet,

Und welchen Ruhm, dein Freund zu seyn!

Was dir dein Werth verspricht, was dir das
Schicksal gönnet,

Zwingt man in keinen Reim hinein.

Mehr, als mein Herz dir wünscht, ist nicht zu
wünschen möglich,

Nie übertreff ein Wohl dein Wohl!

Genieß, empfinde, lieb, und lache stets! Sey
tätlich,

Wie heute, froh und hoffnungsvoll!

Im Paradiese sind die Menschen einst gemacht;

Ein solches Paradies wünsch ich dir diese Nacht!

Eil in die Kammer hin, und schleudre dich ins
Bette,

Wo du vollkommen glücklich wirst!

Im herrlichsten Triumph, im klügsten Cabinette,
Kennt ein vollkommner Glück kein Fürst.

Die holde Pflicht, die Kirch und Welt vermehret,
Die schönste Freud im schönsten Schooß!

Der böse Krieg, der manches Land verheeret,
Macht diese Pflicht gedoppelt groß.

Die Liebe sorgt für dich, sie will dir Alles geben.

Sie ist der Weisen Wunsch, sie ist des Lebens Wein.

Sie segne dich! Durch sie mußt du nach Wunsche
leben,

Und oft ein froher Vater seyn!

Das

Das Amt des Ehemanns, das nützlichste von allen
Für Deutschland, für die ganze Welt!
Das den Ervätern schon besonders wohlgefallen,
Und späten Enkeln noch gefällt.

Dich schließ, als Junggefelle,
Bey Freiheit, Ruh, und Wein,
Der Grazien Capelle,
Der Freundschaft Tempel ein!

Geist schafft die Hippocren, und Geld der Pactolus,
Und die Vergessenheit des Grams der Lethefluß;
O Wein! so oft ich dich genieße
Bin ich Besitzer dieser Flüsse:
Voll Geist, und sorgenfrey, und reich macht
dein Genuß.

Laß

Laß Dichter Wein und Ruß erheben,
Wir wollen practischer, als jene Dichter, leben,
Und trinken, und uns Käse geben.

Den Fürsten gönne ich Macht und Geld,
Und wünsche mir nur eine Welt,
Wo man stets so vergnügt, als ich und, Tafel hält.

Sie halten still, ihr Nachbar greife;
Für ihn der Bart, für sie die Seife!

Daß Thier, daß, wenn man's jagt,
Zu seinem Jäger sagt:
Ich bin des Herren Wags!

Wer fröhlich lebt, der müsse leben,
Denn fröhlich seyn ist der Natur Gebot!
Uns ist nur kurze Zeit zu diesem Zweck gegeben,
Und wann wir sterben, sind wir tod.

Die Schönen sollen leben,
Die uns selbst Küsse geben,
Und sich des Sages nicht schämen:
Geben ist selger, als Nehmen.

Was Salomon gelehrt, und recht gewußt:
Vermählter Pflicht, und Unvermählter Luß!

Was Könige nicht sich, nicht Andern, geben:
Gesundheit, Freud und langes Leben!

Den Schönen Reiz und Lüfterheit,
Dem Jüngling feste Fertigkeit,
Und Beiden die Gelegenheit!

Trink eines Freundes Wein, schmeck einer Freunds-
chaft Luß,
So brauchst du, wie man soll, das Leben durch
Genuß.

Die alle, die die Kunst zu leben,
Doch nicht beim Mute edler Reben,
Als Wassertrinker, nur verstehen,
Die wollen wir in jenen Zeiten
Mit Abraham einmal von weiten
In kaltem Wasser schwimmen sehn!

Der Republicken guldne Zeit,
Die Handlung und die Höflichkeit!

Ihr, die ihr euch so schön und so vollkommen
liebt,
Und deren Zärtlichkeit der Jugend Beispiel
gibt,
Begeht den heutigen Tag noch oft im spätesten
Leben,
Um Greisen auch durch euch ein Beispiel einzu
zu geben!

Die Nacht sey dir voll Lust, der Tag dir oh-
ne Müh,
Noch funfzig Jahre Knie an Knie!

Bred

Brod in dem Korb, Wein in den Flaschen,
Gold auf dem Rock, Geld in den Taschen!

Noch oft, wie heut, erwart uns Beide
Ein Abend des Geschmacks und eine Nacht der
Freude!

Der Abend, der uns fröhlich macht,
Gefolgt von einer frohen Nacht!

Dem Degen
Viel Segen!
Der Scheide
Viel Freude!

Die sich die deutsche Freiheit nehmen,
Und ihres Durstes sich nicht schämen!

Der Himmel mehre unsern Samen,
Und alles Volk soll sagen: Amen!

Die Schöne, die, verstellt, dem ersten Kuß
entfleucht,
Den andern halb verwehrt, den dritten selber
reicht.

Der Mund verliebter Schönen,
Der Müttern schädlich ist,
Wenn er des Zuhlers Sehnen
Vergilt, und zärtlich küßt.

Wer

Wer wird sie tadeln und verdammen,
Zwey reiner Herzen edle Flammen,
Die aus Vernunft und Tugend flammen?
Es sterbe, wer die Thorheit übt!
Wer aber ihnen Vorschub giebt,
Der lebe, und sey stets geliebt!

Ein leicht gestillter Zorn verstärkt die schönen
Triebe;
O Freunde, der allein sey uns bey unsrer Liebe!

Die Schöne, die nur schmähst,
Weil man zu wenig sagt,
Und, wenn man mehr gewagt,
Nicht die Verbrechen zählt.

Es leben Wiß, Verstand und Tugend,
Des Alters Schatz, das Glück der Jugend!

Es leb ein kleiner Eigensinn
An jeder schönen Schäferin!
Wenn auch ein Laut den Buhler hört,
Der Lieb und Kuß von ihr begehrt;
Schreyt sie nur nicht so stark, daß es die Mutter hört.

Ein feines Ohr, das Lügen faßt,
Und nie das Lob der Schmeichler faßt.

Was uns vereint erfreut:
Kuß, Lieb und Zärtlichkeit!

Der

Der Reiz der sittsamen Gebehrden
Muß auch von uns betrunken werden.

Das Rein von dem geliebten Munde,
Das oft dem Ja so ähnlich ist,
Wenn in der holden Schäferstunde
Ein Blick vergönnt, was man vermißt.

Von Schönen werde nie geküßt,
Wer Freundschaft, Lieb und Treu vergißt.

Der Liebe süße Schmerzen
In treuverbundnen Herzen.

Der verschwiegnen Liebe
Unentdeckte Triebe.

Die

Die schlau im Laufe sich verweilt,
Wenn sie, verfolgt, zum Busche eilt:
Damit der süße Lohn der Mühe
Dem Buhler nicht mit ihr entfliehe.

Alle Blicke, alle Minen,
Die uns jemals reizend schienen.

Was in der schönen Welt,
Vor andern, uns gefällt,
Und diesen Trieb erhält.

Der vorgeh Zeit
Verschwiegenheit
Und Zärtlichkeit.

Die sich selbst zu Gerippen sparen,
 Daß sie einst reich zum Pluto fahren,
 Sind werth, daß man sie bald begräbt;
 Doch wer sein Leben recht genießet,
 Und mit uns trinkt, und mit uns küßet,
 O Freunde, daß der doppelt lebt!

Ein ewig Einerley schwächt auch die stärksten
 Triebe,
 Und darum lebt mit Recht der Wechsel in der
 Liebe.

Wer stille Küsse giebt,
 Und, was er heimlich liebt,
 Durch Untreu nie betrübt.

Die

Die Schöne, die mit Vorsatz fehlt,
Wenn sie des Buhlers Küsse zählt.

Der Freund, der nicht ein Freund nur scheint;
Der Wort und That genau vereint.

Wer je den herben Wein versuchet,
Den Hagedorn so schön versuchet, *
Sey dieser Tropfen nicht mehr werth!
Doch wer sich hält zu unsern Neben,
Der trinke stets darin sein Leben,
Der sey, dem Dichter gleich, geehrt!

* Wein! den die Bosheit ausgedacht,
Des Wassers Ruhm empor zu bringen,
Der aus Verzweiflung trinken macht,
In dem wir Gift und Tod verschlingen, u. s. w.

Wer

Wer kan jemals genug erheben,
Was schönen Trieben Nahrung beut?
Und was verdient wohl mehr zu leben,
Als die verstellte Sprödigkeit?

Dem Ursprung süßer Schmerzen,
Der Königin der Herzen,
Seh dieser Trunk gewenht!
Dieß Glas, zu Cypris Ehren,
Bergnügt und froh zu leeren,
So oft, als mich dein Kuß erfreut;
Dieß, Freundin, seh mit Schuldigkeit.

Der Busch, der Liebende bedeckt,
Und toller Eifersucht versteckt!

O Freunde! wenn uns auch kein Tropfen übrig
 bliebe;
 So trink ich aus Gefühl der freundschaftlichen
 Liebe.

Der Druck, der mehr als Worte sagt,
 Wenn man nach seinem Glücke fragt!

Den man noch nie zu oft begehrt,
 Der Kuß, der Liebe zeugt und mehrt!

Die Liebe zankt ohn Unterlaß:
 Das Zanken wird ihr Nahrung geben.
 Ist wahr; so kan ein kleines Glas
 Des Zankes Werth nicht gnug erheben.

Die

Die Schöne, die den Kuß nicht flieht,
 Vielmehr den Grund der Wahrheit sieht:
 Der Mund sey nicht dazu gemacht,
 Daß er nur spricht; nein, daß er küßt und
 lacht.

Ein dunkles Dach belaubter Nester,
 Belebt vom Hauch gelinder Wester,
 Wo selbst die Heilige sich vergiftet,
 Den Zuhler hört, und sinnlich küßt!

Was spröde, harte Schönen,
 Oftmals begierig macht,
 Den Kalksinn zu verhöhnern:
 Die Schatten dunkler Nacht!

Die Eifersucht, die uns vernünftig rührt,
 Vermehret nur die Liebe,
 Und ihre schönen Triebe
 Sind werth, daß sie ein Trunk zum Herzen
 führt.

Ein schönes Kind von sechszehn Jahren,
 An Sitten fein, und schwarz von Haaren.

Der Zephyr, der getreu entdeckt,
 Was Stolz und Eigensinn verfleckt.

Die frey und zärtlich ist;
 Doch sich niemals vergißt,
 Selbst, wenn sie zärtlich küßt.

Unser günstiges Geschick

Ehnt uns, Freund, so manches Glück,

Als ich Tropfen hier erblicke.

Trinkt, Freunde, wie Fürst Herrmann trank! *

Den ehrlich deutschen Trunk rühmt Hagedorns

Gefang:

Wischt zu dem schönen Ruhm der vollen Glä-

ser Klang.

Doch, daß in diesem Saft der Reben

Auch alle die Thurnelken leben,

Die je der Liebe Günst zur Freude euch gegeben.

* Fürst Herrmann trank, wie deutsche Helden pflegen,

Wann Land und Hof und auch Thurnelke schlief,

Dem Morgenstern aus seinem Helm entgegen,

Eh ihn der Tag in Feld und Lager rief.

Bloß um zu trinken, Gläser leeren,
 Daß, Freunde, heißt den Wein entehren,
 Allein, beim Trunk für Andre's Wohl
 Vom Schöpfer jedes Glück begehren,
 Daß heißt den Wein gebrauchen, wie man soll.
 So will ich dieses Glas genießen,
 Und euch die besten Wünsche weh'n.
 So rein wie dieser Saft vom Schwefel ist, so rein
 Von Sorg und Gram muß euch ein jeder Tag
 verfließen.

Günstig zeige sich
 Jeder Tag für dich.
 Freund verliebter Kriege,
 Komm, und sieh, und siege!

Trink

Trink auf der Schönen Wohl, die deine Seele liebt,
Und küsse sie, mein Damon, in Gedanken.
Nie müsse deine Treue wanken,
Nie werde du von ihr durch Unbestand betrübt.

Täglich, stündlich, augenblicklich,
Lass uns uns erfreun!
Freunde, lass uns heute glücklich,
Lass uns morgen weise seyn.

Der Weise lebt nur einen Tag,
Der Thor quält sich mit Morgen.
Trinkt, Freunde, seyd vergnügt, verbannt Gram
und Sorgen,

Bis an des Herzens letzten Schlag.
Wünscht, daß es jedes Trinkers Kehle
Nie an dem Saft der Neben fehle.

Ich wünsche, Freund, der du mir alles Gute gönnest,
 Daß du, so oft die Nacht die Sonn ins Meer begräbt,
 Die wengen Worte dir mit Wahrheit sagen könneß:
 Ich habe diesen Tag gelebt!

Den letzten Trunk zur guten Nacht,
 Zum Schlaf, voll süßer Traum, und labend;
 Wenn wir von diesem Schlaf erwacht,
 Sey unser Tag so schön, wie dieser Abend!

Und winkt der helle Saft der Reben,
 Und ladet uns zu Wünschen ein,
 Freund, dessen Tisch wir froh umgeben.
 Es soll, o Freund, bey deinem Wein
 Mein erster Wunsch ein Wunsch für deine Wohlfahrt seyn.

Schon

Schon geht alles rund mit mir,
 Ich bin in meinem Elemente.
 Noch ein Glas — ich trink es ihr,
 Für die mein zärtlich Herz entbrennte.
 Ach! schon fang ich an zu lassen.
 Freunde, wäre sie doch hier,
 So könnt ich, welch ein Glück! in ihre Arme fallen.

Dem, der die Kunst versteht, sich weislich zu erfreun,
 Wünsch ich Frölichkeit und Wein;
 Doch jedem zügellosen Praßer
 Wünsch ich Traurigkeit und Wasser.

Fürst Herrmann trank im waffenvollen Felde,
 Trank auf Thusneidens Wohl, und auf sein Wohl
 Thusneide,
 Ein Paar, das uns ein Beispiel giebt.
 Auf, deutsche Freunde, auf, verdienet euren Namen,
 Eilt, diesem Paare nachzuahmen,
 Und trinkt auf derer Wohl, die ihr vor andern liebt!

Es lebe, wer das ist, was nur der Heuchler scheint,
Das kostbare Geschenk des Glücks — Ein wahrer
Freund!

Was oft vom Himmel in der Stille
Dein redlich Herz begehrt,
Das werde dir von ihm gewährt.
Es ist dein Herz des Vorzugs werth,
Daß das Geschick ihm jeden Wunsch erfülle.

Der Mensch ist König aller Thiere,
Darum trinkt er allein,
Von allen Thieren, Wein.
Gebraucht das Recht, ihr Freunde, jeder führe
Das Glas zum Mund, und wenn der Wein sein
Herz ergötzt,

So trink er so, wie es sich für den Menschen schickt,
Das Herz von treuen Wünschen voll.
Lasset uns zum Himmel stehn, der Himmel hört es gerne,
Allein auf Andern Wohl
Uns krank zu trinken, das sey ferne.

Wünscht,

Wünscht, Freunde, wünscht mit mir, daß alle
Thoren leben?

Wer würde, stürben die, uns Stoff zum Lachen geben?

Die Dinge, welche jedem fehlen,
Die gebe jedem das Geschick.
Poeten geb es Geld und Glück,
Und Stupern geb es Selen!

Ich wünsche mir nicht Schätze zu erwerben,
Nicht Hohen; nein! oft führt sie zum Verderben.
Nur einen Freund, getreu im Schmerz,
Geschicks zum Scherz,
Und, schöne Salage, dein Herz,
Das Glück, mit dir zu leben und zu sterben.

Du schließt bald das Band der Ehe,
O junge Ehne, dir geschehe,
Was der Mama
Zu ihrer Zeit geschah!

Freunde

Freunde, schenkt die Gläser voll,
 Sie auf unser's Hamburg's Wohl
 Auszuleeren.
 Unser Vaterstadt verdient,
 Daß wir Edhne sie verehren.
 Na, so lang ein Weinstock grünt,
 Müsse Hamburg's Wohlfahrt währen!

Unser's Lebens kurze Zeit
 Ist umringe mit Traurigkeit.
 In das Grab
 Gehn hinab
 Wir und das, was uns erfreut.
 Darum laßt uns küssen,
 Trinken und genießen,
 Eh die Gräber uns umschließen,
 Deren Nacht uns dräut.

Gesundheit und Friede, schön Wetter und Geld!
 Ein Mädchen, das morgen, wie heute, gefällt!
